



Seit vier Jahren wird das ehemalige Modehaus an der Ernst-Ludwig-Straße provisorisch genutzt, jetzt gibt es neue Ideen für eine langfristige Perspektive. Foto: Guido Schiek

Römer-Eck bleibt anders

Neuer Entwurf für die Umgestaltung des alten Modehauses will den Charme der Fünfziger bewahren

Von Thomas Wolff

DARMSTADT. Für eine der prominentesten Ecken der Innenstadt gibt es einen neuen Entwurf zur Umgestaltung. Der Clou: Das umgebaute Modehaus Römer-Eck wird vielleicht gar nicht so anders aussehen als bisher.

Das ist das Ergebnis nach vier Jahren zäher Verhandlungen zwischen wechselnden Investoren und Architekten auf der einen Seite, Eigentümer, Nachbarn und Kommune auf der anderen. Am Freitag stellten der neue Bauherr und sein Architekt ihre Pläne vor – und bekamen ungewöhnlich einhelliges Lob von unabhängigen Fachleuten.

Seit 2017 versuchen Investoren ihr Glück an diesem Premium-Platz in der Darmstädter Fußgängerzone, zwischen Marktplatz und dem Rest der Innenstadt. Zuletzt scheiterte die Idee eines grandiosen Hotels an Einwänden der vielzähligen Nachbarn, so drang es zumindest nach außen. Jetzt dieses: Ein heimischer Geldgeber, Konstantin Kolb aus Dieburg, erwirbt den kostbaren Boden – und legt mit dem Darmstädter Architekten Tim Bialucha einen Entwurf vor, der bewusst maßvoll, modern und vor allem traditionsbewusst auftritt.

Schon vorab hatte Kolb im Gespräch mit dieser Zeitung erklärt: „Unser Entwurf wird von der Optik her gar nicht so

viel anders aussehen als das heutige Römer-Eck.“ Im kommunalen Gestaltungsbeirat, der am Freitag tagte, sagte er: „Wir nehmen die Historik dieses Gebäudes ernst.“ Allemal eine Adresse, mit der viele Darmstädter ihre eigenen Geschichten verbinden. Sie werden das umgebaute Haus durchaus wiedererkennen, wenn so gebaut wird wie entworfen.

Architekt Tim Bialucha erläuterte dem Gremium seinen Entwurf: Künftig soll es Handel nur noch im Erdgeschoss geben, in den oberen Etagen Wohnen, Büros und Praxisräume. Bei der Gestaltung orientiert man sich an dem gewachsenen Bestand und blicke auch in die Nachbarschaft. Denn das einstige Mo-

dehaus liegt „in einer typischen Fünfziger-Jahre-Zeile“, der Ernst-Ludwig-Straße. Zusammen mit dem Amt für Denkmalschutz habe man sich die Zeile bis zum Weißen Turm genau angeschaut. Das Ergebnis: Nicht nur die Gebäude- und Geschosshöhe bleibt (das Dachgeschoss wird freilich ausgebaut), sondern auch die Gliederung und die Proportionen der Fassade. Bis hin zur Verkleidung mit Travertin – auch die das Stadtbild prägenden Naturstein-Platten sollen als Gestaltungselement erhalten bleiben und den Ton der Fünfziger in der Darmstädter Innenstadt erhalten.

Die Entwürfe seien noch „sehr im Fluss“, sagt Bialucha. Dennoch zeigte er Details, die dann doch abwei-

chen vom Bestand. So wird die Front im Erdgeschoss mit durchgehenden Schaufensterflächen geschlossen, einschließlich der derzeit freistehenden Rundstütze am alten Eingang. Ins Geschäft (es sollen mehrere Läden einziehen) gelangen die Kunden dann an der langen Seite entlang der Ernst-Ludwig-Straße. Verschwinden soll das vorkragende dunkle Vordach. Sonst aber bleibt die Anmutung weitgehend erhalten.

Drinne sollen laut Bauherr Kolb Büro- und Praxisflächen zwischen 200 und 400 Quadratmeter entstehen, dafür sehe er einen Bedarf auf dem Markt. Acht bis zehn Wohnungen, zumeist kleinere, sind im dritten und vierten Stock geplant.

Außerdem sieht der Entwurf einen Fahrradkeller samt Ladestationen vor. Haustechnik und Fenster werden erneuert, Dächer und Terrassen begrünt, über die Bepflanzung der Fassade ist noch nicht das letzte Wort gesprochen, sagt der Architekt. Bis Ende 2023 soll der Umbau stehen. 16 Millionen Euro will Kolb in sein Vorhaben hineingeben.

Die auswärtigen Fachleute des Gestaltungsbeirats, die alle Beteiligten in der Sache beraten, zeigten sich beeindruckt. Christa Reicher, Vorsitzende des Gremiums, zollte „Respekt, wie Sie anhand historischer Details Analogien gefunden haben“ für einen zeitgemäßen Entwurf. Auch ihre Kollegin Martina Baum würdigte „die Beschäftigung mit dem Bestand“: Was der Entwurf verspreche, sei „ein Weitererzählen dieser Geschichte“. Auch „das kollektive Gedächtnis“ dieses Ortes sei im neuen Entwurf berücksichtigt.

Die Fünfziger werden andernorts eher mal abgeräumt, um Neubauten mit höherer Platzausnutzung Raum zu bieten. In Darmstadt, wo diese Epoche das Stadtbild durch den breiten Wiederaufbau bis heute besonders prägt, geht man inzwischen sensibler mit diesem Erbe um. Fachfrau Baum sagte: „Wir suchen in vielen Städten erst noch das Bewusstsein für die Qualität auch dieser Bau-Epoche.“



So könnte das Römer-Eck bis Ende 2023 aussehen:

Visualisierung: Bialucha Architektur

► KOMMENTAR